



Informationen für die Universität Hannover
www.uni-hannover.de

Januar 2004

HOK und die Folgen

Sparbeschlüsse der Landesregierung sorgten für unruhige Adventszeit



Demonstrationen, Vollversammlungen, Besetzung des Präsidentenbüros - die Vorweihnachtszeit war an der Universität Hannover alles andere als besinnlich. Der Grund: Der Landtag beschloss am 12. Dezember 2003 den Haushalt für das kommende Jahr und damit auch finanzielle Einbußen für die niedersächsischen Hochschulen und vor allem die Studierenden machten dagegen mobil.

"Nach Jahren haben wir geschafft, Tausende auf die Straße zu bringen", sagt AStA-Sprecherin Anna Berlit zufrieden. Und auch wenn der Protest gegen das Hochschuloptimierungskonzept (HOK) vergebens war - die Aktionen hätten sich gelohnt. "Es werden Fragen gestellt - was bringt ein Studium, wer darf in Zukunft noch studieren, diese Überlegungen sind wichtig", betont die AStA-Sprecherin.

Doch nicht nur die Studierenden, alle

Gruppen an der Universität sind von Sparbeschlüssen betroffen. 250 Stellen stehen zur Disposition, 150 davon fallen dauerhaft weg (uni intern berichtete). Seit 1. Januar 2004 bekommt die Universität jährlich 6,7 Millionen Euro weniger Landeszuschuss. "Rund 2,5 Millionen Euro sparen wir mit Stellen ein, die bereits nicht besetzt und für das HOK benannt sind", erläutert der Vizepräsident für Verwaltung und Finanzen, Günter Scholz. Der Rest muss durch Streichung bei Sach-

mitteln und eine Wiederbesetzungssperre zwischenfinanziert werden. Bis 2008 sollen dann die 150 Stellen abgebaut sein.

In der zweiten Runde des Optimierungskonzeptes müssen nochmals 100 Stellen benannt werden, die in ein vom MWK vorgesehen Umverteilungsverfahren einbezogen werden sollen, dessen Rahmenbedingungen aber noch unklar sind, und von denen ebenfalls Stellen an die Universität Hannover zurückfließen werden. "Den Fachbereich Erziehungswissenschaften treibt nun die Sorge um, dass wir einen beträchtlichen Anteil dieser Stellen hergeben sollen", sagt Dekan Prof. Heinz-Jürgen Görtz. Denn mit der Verlegung der Ausbildung der Grund-, Haupt- und Realschullehrer nach Hildes-

heim müssen Kapazitäten abgegeben werden, auch wenn für eine Übergangsfrist einzelne Stellen in Hannover bleiben. "In den vom Ministerium geplanten Topf wollen wir alle Stellen anrechnen lassen, die nach Hildesheim gehen", bestätigt Scholz. Eine Zahl oder ein Zeitplan stünden indes noch nicht fest. Für die verbleibenden Stellen werden zudem die Fachbereiche herangezogen, die bislang verschont geblieben sind. Sie sollen nach Scholz Worten zwischen drei und fünf Prozent ihrer Stellen hergeben. Den Rest übernehmen die zentralen Dienste.

Trotzdem bleibt Verunsicherung im akademischen Mittelbau und in der Verwaltung, wie mit den Stellenstreichungen umgegangen wird. "Wir wissen immerhin, dass die rund 1800 Stellen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gesichert sind", sagt Dr. Dieter Lohse, Vertreter des Mittelbaus im Senat. Der Personalrat verlangt zudem ein Konzept für den Stellenabbau. Das will auch Günter Scholz. "Es wird nicht einfach gestrichen, was frei wird", betont er. Stattdessen soll dort gestrichen werden, wo ohnehin abgebaut wird. "Das kann natürlich dazu führen, dass Mitarbeiter umgesetzt werden." Der Personalrat fordert hier vor allem die aktive Beteiligung der Beschäftigten, damit sie die Veränderungen mitgestalten können, die die Universitätsleitung mit dem Personalrat vereinbart hat.

Und auch für die Studierenden ist das Thema noch nicht vorbei, auch wenn es im neuen Jahr nicht ganz so turbulent weitergeht. "Das nächste große Thema ist die Frage nach Studiengebühren. Da wird es, bis das Bundesverfassungsgericht geurteilt hat, noch viel Arbeit geben", sagt Anna Berlit. *kw*

• Mehr zum HOK im Interview mit Präsident Professor Schätzl auf Seite 2.

Aus dem Inhalt

Special
Nachgefragt - Interview mit Präsident Schätzl
Seite 2

Internationales
Nachhaltig - Spenden für ein Labor in Tschernobyl
Seite 3

Nachuntersucht
Ein Tag bei den Betriebsärzten
Seite 4

Nachlese
Hannoveranerin in Indonesien
Seite 5



Nachgeprüft
Die Ergebnisse der Leserumfrage
Seite 6

Nachgeforscht
TU Hannover im Nationalsozialismus
Seite 7

Nachgeblitzt
6. Weihnachtsvorlesung „Unter Strom“
Seite 8



Studentenwerk schreibt Preis für soziales Engagement aus

Bereits zum fünften Mal vergibt das Studentenwerk Hannover den Preis für soziales Engagement im Hochschulbereich. Mit diesem Preis sollen Studierende ausgezeichnet werden, die durch ehrenamtliche Arbeit ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen besonders unterstützen. Bis zum 26. März 2004 kann jeder unter www.studentenwerk-hannover.de/studentenwerkspreis.htm Vorschläge einreichen.

Auch kritische Töne zum Jahresbeginn

Neujahrsempfang in der Universität Hannover



Uni-Präsident Prof. Ludwig Schätzl hat wieder in den Lichthof geladen.

Mehr als 800 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sind der Einladung von Uni-Präsident Prof. Ludwig Schätzl in den Lichthof gefolgt. Bewegte Monate lagen hinter vielen. Doch es war auch Zeit, um einen Ausblick darauf zu geben, was für die Zukunft benötigt wird. Professor Schätzl betonte in seiner Rede, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Hochschulen zu erhalten, sei nicht nur eine verbesserte

Finanzierung, sondern auch eine tief greifende Reform des Hochschulsystems nötig. "Mehr Wettbewerb würde bestehende Qualitätsunterschiede sichtbar machen", sagt Prof. Ludwig Schätzl.

Einige Studierende nutzen die Gelegenheit noch einmal auch auf ihre Interessen aufmerksam zu machen und Kritik zu äußern an den Geschehnissen der vergangenen Monate.

In den Stunden im Lichthof ergaben sich viele Gespräche unter den Gästen, wobei auch in diesem Jahr die Namensschilder den Einstieg oft erleichterten. Neben Wein, Saft und Wasser konnten kleine Snacks des Studentenwerks die Gespräche bereichern.

Sieben Juniorprofessoren und zehn neu berufene Professorinnen und Professoren waren mit unter den Gästen. Interessierte und neugierige Gesichter gab es, als Professor Schätzl die Mitglieder des Hochschulrates vorstellte, die



17 Professorinnen und Professoren, darunter sieben Juniorprofessoren, kamen 2003 an die Universität Hannover.

am Vormittag ihre erste konstituierende Sitzung hatten, bei der ihnen unter anderem die Hochschule und ihre derzeitige Situation und Themen vorgestellt wurde. Kurzweilig war die Posterausstellung

der Pressestelle, die noch einmal viele Schlagzeilen der vergangenen zwölf Monate zu Papier gebracht hatte. Es war doch ein aufregendes Hochschuljahr 2003. *stb*

Die Zahl

34°

ist der optimale Einparkwinkel für das Rückwärtseinparken - so hat es Dr. Norbert Herrmann vom Institut für Angewandte Mathematik in einer Rückwärts-Einpark-Formel errechnet. Wer genau wissen will, wie jeder zum Einpark-Profi wird, erfährt dies auf Seite 6.

„Keine Kürzungen nach der Rasenmähermethode“

Präsident Prof. Ludwig Schätzl nimmt Stellung zum HOK

Die Umsetzung des Hochschuloptimierungskonzeptes (HOK) hat an der Universität Hannover Unruhe ausgelöst und Fragen aufgeworfen. Nicht zuletzt die Leserumfrage der uni intern ergab, dass noch Informationsbedarf besteht. Im Interview bezieht Präsident Prof. Ludwig Schätzl Stellung.



Präsident Professor Ludwig Schätzl

Unter allen Angehörigen der Universität, Studierenden wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, herrscht ein großes Maß an Verunsicherung, welche Auswirkungen die Sparmaßnahmen auf sie persönlich haben.

Trotz Stellenabbau können alle Studierenden ihr Studium in angemessener Zeit abschließen. Auch betriebsbedingte Kündigungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind nicht geplant.

Und für die Zukunft? Der Fachbe-

reich Erziehungswissenschaften sorgt sich, dass er die meisten Stellen für das Strukturoptimierungskonzept einbringen muss. Wie sieht der Zeitplan aus?

Nach dem Hochschuloptimierungskonzept (HOK) muss die Universität Hannover bis 2006 hundert Stellen identifizieren, die zur Umstrukturierung und Optimierung des niedersächsischen Hochschulsystems zu verwenden sind. Dieses HOK sieht eine "Anbindung für die Lehrämter an Grundschulen, Haupt-

schulen und Realschulen an die Universität Hildesheim" vor. Sollte es in diesem Zusammenhang notwendig sein, Personal an die Universität Hildesheim zu verlagern, so werden diese Stellen der Universität Hannover als Beitrag zur "Umstrukturierung und Optimierung" angerechnet.

Scharfe Kritik gibt es am Ministerium, dass die niedersächsischen Hochschulen unterschiedlich stark belastet. Doch auch innerhalb der Universität Hannover sind die Belastungen punktuell. Woran liegen diese Unterschiede?

Die unterschiedliche Verteilung der Haushaltskürzungen auf die einzelnen niedersächsischen Hochschulen wird uns das Wissenschaftsministerium sicherlich noch erklären. Was die Verteilung der Kürzungen innerhalb der Universität Hannover anbetrifft, so erfolgte sie nicht nach der Rasenmähermethode, sondern unter strukturellen Gesichtspunkten. Ergebnisse der Lehr- und Forschungsevaluation und Empfehlungen der Wissenschaftlichen Kommission des Landes Niedersachsen spielten eine wichtige Rolle.

Die Studierenden wünschen sich ein klares Wort zum Thema Studiengebühren.

Das Hochschulrahmengesetz des Bundes verbietet die Erhebung von Studiengebühren im Erststudium. Einige Länder halten die Zuständigkeit des Bundes für verfassungswidrig. Bestätigt das Bundesverfassungsgericht die Ansicht der Länder, so können diese entscheiden, ob sie Studiengebühren einführen wollen oder nicht. Ich halte die Überlegung für überdenkenswert, dass die Hochschulen selbst über die Einführung von Studiengebühren entscheiden können.

Bei Berufungen könnten niedersächsische Hochschulen ins Hintertreffen geraten. Wie kann die Universität trotzdem gute Wissenschaftler an sich binden?

Haushaltskürzungen verschlechtern die Möglichkeit, neu berufene Professorinnen und Professoren angemessen mit Personal, Geräten und Sachmitteln auszustatten. Da die Hochschuletats praktisch in allen Bundesländern verringert werden, ist dies kein rein niedersächsi-

sches Problem. Für die Universität Hannover haben Berufungen weiterhin erste Priorität.

Welche Wünsche haben Sie für die Hochschule im Jahr 2004?

Ich wünsche von der Politik für die Universität Hannover drei Dinge:

1. einen Vertrag, der die Hochschulen in der laufenden Legislaturperiode vor weiteren Haushaltskürzungen schützt;
2. den Mut, einen Einstieg in leistungs- und belastungsorientierte Ressourcensteuerung zu wagen und
3. eine Perspektive aufzuzeigen, die es den Hochschulen ermöglicht, im Interesse der vielbeschworenen Steigerung der nationalen und internationalen Konkurrenzfähigkeit die leistungsstarken Fächer zu fördern.

Die Fragen stellen
Dr. Stefanie Beier und Katharina Wolf

Kürzungen an der Universität Hannover:

Bereits in der vergangenen Ausgabe der uni intern wurden die ersten 150 Stellen genannt, die gestrichen werden. Hier noch einmal die Aufteilung. Nach langen Verhandlungen hatten sich das Ministerium für Wissenschaft und Kultur und das Präsidium der Universität Hannover am 29. September 2003 auf folgenden Stellenabbau geeinigt:

Fachbereich Rechtswissenschaften	24 Stellen
Fachbereich Architektur	29 Stellen
Fachbereich Bauingenieur- und Vermessungswesen	19 Stellen
Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung	9 Stellen
Fachbereich Literatur- und Sprachwissenschaften	10 Stellen
Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften	14 Stellen
(davon Soziologie und Sozialpsychologie	8 Stellen)
Fachbereich Gartenbau	22 Stellen
In Verwaltung und den Zentralen Einrichtungen	23 Stellen
Gesamt	150 Stellen

Special:
Hochschuloptimierungskonzept (HOK)

Fakultät statt Fachbereich

Die neue Grundordnung - was ist das und was ändert sich?

In der Grundordnung regelt die Universität für sich als Institution Organisationsformen und Verfahrensweisen. Den Rahmen gibt das Niedersächsische Hochschulgesetz (NHG) vor, die Details legt dann die Universität selbst fest. Einen Grundtenor des NHG nimmt die Universität Hannover in ihrer Grundordnung auf: Vereinfachen durch Weglassen. So wurde die 38 Paragraphen der alten Grundordnung durch nur 13 neue ersetzt. Noch ist sie zur Prüfung im Ministerium.

Die wichtigsten Neuerungen in Kürze:

Aus dem NHG ergibt sich zum Beispiel, dass der Senat Entscheidungsbefugnisse an das Präsidium abgibt; entsprechend dürfte der Senat weniger Kommissionen benötigen. Ausgenommen sind Kommissionen, die der Selbstverwaltung dienen. Die Möglichkeit der Abwahl eines Präsidiumsmitglieds durch den Senat ergibt sich ebenfalls aus dem NHG. In der neuen Grundordnung wurde

aber ein Mechanismus eingebaut, der eine Verschleppung eines solchen Antrags verhindert: Es muss binnen zwei Wochen darüber entschieden werden. Eine der nach außen sichtbarsten Änderungen wird die Umbenennung der Fachbereiche in Fakultäten sein. Auch der Begriff Lehrstuhl, den die alte Grundordnung nicht kannte, wird wieder eingeführt. Eine studierendenfreundliche Regelung wurde für die Besetzung der Studienkommission gefun-

den: Die Studierenden verfügen in dieser Kommission über die Mehrheit der Stimmen, damit geht die Grundordnung über das NHG hinaus. Neues gibt es auch bei Berufungen: Das Präsidium macht die Entscheidung der Fakultät per Umlaufverfahren den Senatsmitgliedern bekannt und entscheidet dann nach Stellungnahme des Senats - eine Methode, die im Vergleich zu dem früheren Verfahren zu schnelleren Berufungen führen kann.

Insgesamt wird ein Kernanliegen des NHG aufgenommen: Dezentralisierung der Entscheidungen durch Verlagerung in die Fachbereiche und kürzere Entscheidungswege. Derzeit liegt die Grundordnung im Ministerium zur Genehmigung vor. Erst danach kann sie in Kraft treten.

mw

Erstmals Hochschulrat an der Universität Hannover bestellt

Senat fasst einstimmigen Beschluss

An der Universität Hannover ist mit einer einstimmigen Entscheidung des Senats der erste Hochschulrat bestellt worden. Die sieben Mitglieder des Hochschulrats werden in Zukunft das Präsidium und den Senat der Hochschule zu Entwicklungs- und Wirtschaftsplänen beraten. Er arbeitet wie der Aufsichtsrat bei Unternehmen.

Dem Hochschulrat der Universität Hannover gehören sieben Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft an. Die Amtszeit der Mitglieder des Hochschulrates begann am 1. Dezember 2003 und beträgt drei Jahre. Von ihrer Kompetenz soll die Hochschule in den nächsten Jahren profitieren. Darüber hinaus wirkt das Organ bei der Besetzung des Hochschulpräsidiums mit. Gemäß dem neuen Niedersächsischen Hochschulgesetz muss jede Hochschule

einen Rat mit Vertretern aus gesellschaftlichen Bereichen einrichten.

In alphabetischer Reihenfolge setzt sich der Hochschulrat der Universität Hannover wie folgt zusammen:

- Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. mult. Dr. h.c. Manfred Geiger
- Prof. Dr. Ursula Keller
- Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Dr.-Ing. E.h. Joachim Milberg
- Prof. Dr. Dres. h.c. Arnold Picot
- Maria-Elisabeth Schaeffler
- Univ.-Prof. Dr. Mag. Christiane Spiel
- Dr. Eckhart Freiherr von Vietinghoff

Lesen Sie in der nächsten uni intern mehr über die Mitglieder und ihre Visionen, Wünsche und Erwartungen an die Universität Hannover. stb

M E N S C H E N



Es war ein Neuanfang und zugleich eine Rückkehr: Dr. Peter Elspaß, seit dem 1. Oktober 2003 neuer Mitarbeiter im Präsidialamt, kam zwar aus dem Forschungszentrum Jülich an die Universität Hannover, ist aber dennoch kein Neuling. „Ich habe in Hannover Geographie studiert und bei Professor Schätzl promoviert“, berichtet Elspaß. Nach der Promotion arbeitete der Geograph drei Jahre lang im EU-Hochschulbüro. Zu untersuchen, wie sich niedersächsische Hochschulen an europäischen Wissenschaftsförderprogrammen beteiligen, war seine Hauptaufgabe.

Auch im Forschungszentrum Jülich, wo der Geograph zwei Jahre beschäftigt war, stand nicht die reine Wissenschaft,

sondern das Wissenschaftsmanagement im Mittelpunkt seiner Tätigkeit. „Ich habe mich auch immer mehr in diesem Bereich gesehen“, betont Elspaß.

Dass die Strukturen der Universität Hannover und die Geheimnisse der Wissenschaftsverwaltung für ihn nicht fremd sind, kommt dem 32-Jährigen jetzt zu Gute. Im Präsidialamt ist er zuständig für die Gremienbetreuung, vom Senat über das Präsidium bis zum Hochschulrat - und stieg in einer aufregenden Phase ein. „An meinem ersten Arbeitstag fand gleich die Senatssondersitzung zum Thema Kürzungen und ihre Umsetzung in den Fachbereichen statt“, sagt Elspaß. Doch der Sprung ins kalte Wasser störte ihn nicht. „Es ist auch spannend, wenn viel passiert.“ Langweilig wird es auch so schnell nicht werden, schließlich wird sich im Alltag der Universität mit der neuen Grundordnung einiges ändern. Senat und Präsidium haben veränderte Aufgaben, neu hinzugekommen ist der Hochschulrat.

Auch wenn nun weniger Zeit für die Familie bleibt - Söhnchen Maximilian ist sieben Monate alt - Peter Elspaß ist mit seiner Arbeit zufrieden, nicht zuletzt wegen der guten Atmosphäre, die im Präsidialamt herrsche. „Ich bin hier sehr gut aufgenommen worden.“ Bereut hat er also seinen Schritt zurück nach Hannover nicht. *kw*



Seit dem 1. April 2003 tritt Prof. Peter Nyhuis als neuer Leiter des Instituts für Fabrikanlagen und Logistik (IFA) in die großen Fußstapfen seines Vorgängers Professor Wiendahl. „Die Erwartungen, die an mich herangetragen werden, sind sehr hoch - aber ich nehme die Herausforderung gerne an“, erklärt der 46-jährige Nyhuis selbstbewusst. Er stehe für Kontinuität, sagt er von sich, denn er hat selbst am Institut promoviert und habilitiert, bevor er für einige Jahre in München bei Siemens gearbeitet hat. Die Atmosphäre am Institut ist etwas ganz besonders, denn die Hierarchien sind flacher als an der Universität üblich: „Wenn man selbst nah an der Forschung sein will, darf man nicht so viele Hierarchiestufen haben - bei uns gibt es keine Oberingenieure, sondern Forschungsgruppen, die sich selbst organisieren

und für jeweils ein Jahr einen Sprecher wählen“, erklärt Nyhuis. In diesem Umfeld lässt es sich über die Fabrik der Zukunft nachdenken: Wandlungsfähig muss sie sein, anpassungsfähig an ein sich schnell änderndes Umfeld. „Je wandlungsfähiger eine Fabrik ist, desto teurer wird die Realisierung. Wir müssen lernen, die Wandlungsfähigkeit zu bewerten, um die richtige wirtschaftliche Balance zu finden“, erläutert Nyhuis eines der Forschungsthemen seines Instituts. Das IFA hat einen internationalen Ruf und „dieses Qualitätsniveau will ich halten“, sagt Nyhuis. Aber er will auch noch etwas anderes: „Wir werden im Maschinenbau sehr gut wahrgenommen, aber wir haben auch Wirtschaftsingenieure und Betriebswirtschaftlern etwas zu bieten. Es gibt noch viel Potenzial, wie sich unsere Ergebnisse besser in die Unternehmen transportieren lassen.“ Und auch die Studierenden sollen durch spezielle Projekte interdisziplinäres und prozessbezogenes Arbeiten nah an der Realität lernen.

Dem Umzug ins Produktionstechnische Zentrum nach Garbsen sieht Nyhuis mit Spannung entgegen. „Die ganze Produktionstechnik unter einem Dach zu haben wird mit Sicherheit fruchtbar für die Forschungsprojekte sein. Wir müssen die Stadt Garbsen nur davon überzeugen, die Buslinien umzulegen, damit auch die Studierenden zu uns finden.“ *mw*

Universität Hannover baut Zusammenarbeit mit Posen aus

Mit dem Abschluss eines neuen Kooperationsvertrages zwischen der Universität Hannover und den vier Universitäten in Poznan/Posen haben die internationalen Partner ihre Zusammenarbeit auf eine neue Stufe gestellt. Eine der ältesten internationalen Kooperationen der Universität Hannover wurde erneuert und zugleich um zwei Partner erweitert. Die bisher mit der

Technischen Universität seit 1982 und der Adam-Mickiewicz-Universität seit 1983 bestehende Kooperation wurde auf die Universität für Landwirtschaft sowie die Universität für Ökonomie ausgeweitet, so dass sich in Zukunft wesentlich mehr Fachbereiche, Institute, Wissenschaftler und Studierende an der Zusammenarbeit beteiligen können.

Grenzüberschreitende Kooperationen

Ein Lieferwagen voll Messgeräte für Tschernobyl

Hilfslieferung wissenschaftlicher Geräte kommt Studierenden in Zhitomir (Ukraine) zugute



Beim Ausladen fassen alle an: Mit den Geräten aus Deutschland wird ein radiologisches Labor eingerichtet. Foto: Iwanek

Zwei Tage waren sie unterwegs. Über 1600 Kilometer von Hannover bis in die Ukraine haben zwei Mitarbeiter des Zentrums für Strahlenschutz und Radioökologie (ZSR) der Universität Hannover eine Hilfslieferung der besonderen Art begleitet: wissenschaftliche Geräte für ein radiologisches Labor der Universität für Agrikultur und Ökologie in Zhitomir (Ukraine). „Nach unserem Aufruf an Strahlenschutzorganisationen in Deutschland kam ein komplettes radiologisches Labor aus gebrauchten, aber noch funktionstüchtigen Geräten zusammen“, berichtet Prof. Rolf Michel, Leiter des ZSR. Mit Hilfe der Spende soll die Qualität des radiologischen Monitorings an der ukrainischen Universität verbessert werden. Den Lieferwagen für den Transport hat die Volkswagen AG zur Verfügung gestellt.

Das ZSR der Universität Hannover arbeitet seit mehreren Jahren mit der ukrainischen Universität an gemeinsamen Forschungsprojekten. Hierbei geht es zum Beispiel um die Strahlendosis, der illegale, aber geduldeter Rückwanderer in die nach dem Unfall evakuierten Gebiete ausgesetzt sind, oder die

Rekonstruktion der Strahlenexposition durch Iod-131 direkt nach dem Unfall. Auch das radioökologischen Verhalten langlebiger Spaltprodukte in der Umwelt wird untersucht.

Mangels geeigneter Ausstattung findet die Ausbildung in Zhitomir ohne praktische Übungen statt, obwohl die Studierenden nach ihrer Ausbildung in den Gebieten der nördlichen Ukraine arbeiten, die durch den Unfall von Tschernobyl hoch mit radioaktiven Stoffen kontaminiert wurden. Mit den Hilfsgütern kann nun ein messtechnisches Praktikum eingerichtet werden, dass eine realitätsnahe Ausbildung der Studenten ermöglicht. Außerdem eignet sich die Ausrüstung für Forschungsvorhaben, die sich mit der Strahlenbelastung der Menschen um Tschernobyl befassen. Mit Geräten für die Messung der externen Strahlenexposition und von Radionuklide in Lebensmitteln, Boden, Pflanzen und anderen Umweltproben können zudem die Wege der Radionuklide aus dem Tschernobyl-Fallout bis in die Nahrungskette und zum Menschen untersucht und die Strahlenexposition bestimmt werden. *mw*

Austausch besser mit ISAH

Seit einem Jahr berät eine studentische Initiative alle, die aus dem Ausland kommen oder dorthin wollen

Was brauche ich um im Ausland zu studieren? Wer hilft mir, wenn ich als Austauschstudent in Deutschland bin? Seit gut einem Jahr lautet die Antwort auf die Frage ISAH. Die Initiative für Studentischen Austausch Hannover hat sich zum Ziel gemacht, sich zum einen um die ausländische (Programm-)Studierende zu kümmern, andererseits aber auch ihre eigenen Auslandsauf-

stellungen an deutsche Studierende zu vermitteln. Freizeitaktivitäten, Weitergabe von persönlichen Erfahrungen und informelle Kontakte stehen im Vordergrund. „ISAH schließt eine Lücke, die das International Office in dieser Weise nicht ausfüllen kann“, betont Annette Lang, beim International Office zuständig für das ERASMUS-Programm. In ihrem ersten Jahr konnten die

zwölf aktiven ISAH-Mitglieder und ihre Mitstreiter rund 150 ausländische Studierende unterstützen. Mittlerweile gibt es neben den „klassischen“ Angeboten wie Sprechstunden zu Semesterbeginn, Ausflügen und Partys auch eine Internetseite. Unter www.stud.uni-hannover.de/gruppen/isah finden sich die wichtigsten Informationen um Initiative und ihr Programm. Im Winter stand jeden Monat eine größere Veranstaltung an: zum Beispiel „Dinner-Hopping“ im November - gemeinsames Kochen in wechselnden WG-Küchen - oder ein Besuch auf dem Weihnachtsmarkt in Hameln im Dezember. Und als nächstes größeres Projekt planen die ISAH-Aktiven einen Verein zu gründen - der dann auch Spenden annehmen kann. *kw*



Ihr Kinderlein kommet ... Prävention, Beratung, Untersuchung: Ein Tag bei den Betriebsärzten



Viele kleine Helfer brachten den Weihnachtsbaum im Lichthof zum Strahlen.

Pünktlich zum 1. Advent 2003 wurde es diesmal auch in der Universität Hannover ganz weihnachtlich. Zum ersten Mal in der über 120-jährigen Geschichte der Universität im Welfenschloss stand ein Tannenbaum im Lichthof. Durch die Initiative der Pressestelle und mit der Unterstützung zahlreicher großer und kleiner Helfer wurde der Baum zum Glitzern gebracht. Die Kindergrup-

pen der Universität bastelten Sterne, Ketten, Weihnachtsmänner und Salzteigfiguren und kamen zum Schmücken. Etwa 40 Kinder von ein bis vier Jahren überwachten, wie fleißige Helfer auf Leitern rauf und runter kletterten. Ob Moorrübe, Kugelblitz oder Schlossgespenst – Hauptsache der eigene Schmuck kam möglichst ganz weit nach oben. *sb/stb*

Gibt es an der Universität Hannover eigentlich einen Betriebsarzt? Und was tut der überhaupt den ganzen Tag?

Die Universität Hannover hat zwei Betriebsärzte und eine Betriebsärztin. Angestellt beim MEDITÜV, einem überbetrieblichen Dienst der TÜV NORD Gruppe, stehen Dr. Mathias Eisheuer sowie Dr. Gabriele Voges-Breitbach und Jens-Uwe Strathmann seit Januar 2003 für Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter der Hochschule zur Verfügung. Anders als vielleicht vermutet gehören Stethoskop und Verbandkasten nicht zu den Hauptwerkzeugen eines Betriebsarztes oder einer -ärztin an der Universität Hannover. Vielmehr stehen präventivmedizinische Maßnahmen, Beratung und die Teilnahme an Gremiumssitzungen im Mittelpunkt ihrer Tätigkeiten.

„Dazu gehören zum Beispiel Programme zur Rückenschule oder Impfbereitungen, Vorsorgeuntersuchungen oder Betriebsbegehungen, falls jemand an seinem Arbeitsplatz einer möglichen Gesundheitsgefährdung ausgesetzt ist. Auch die Teilnahme am BGS, dem Bei-



Das Team für alle Fälle: Dr. Mathias Eisheuer, Dr. Gabriele Voges-Breitbach und Jens-Uwe Strathmann (v.l.).
Foto: Christian Kücking

rat für Gesundheitsschutz und Suchtprävention, ist Teil unserer Arbeit“, sagt der permanente Ansprechpartner Dr. Eisheuer. „Nicht zuständig sind wir für die Überprüfung von zum Beispiel Krankmeldungen der Arbeitnehmer. Und selbstverständlich unterliegen wir der ärztlichen Schweigepflicht. Es braucht sich also niemand zu scheuen, eventuelle Probleme mit uns zu besprechen“, betont er.

Vom Aufgabengebiet der Betriebsärzte und -ärztinnen konnten sich Interessierte am 9. Dezember vergangenen Jahres beim „Gesundheitstag“ im Lichthof ein Bild machen. Obwohl die Betriebsärzte nicht für die medizinische

Versorgung bei Unfällen zuständig sind, sind sie natürlich in der Lage, im Falle des Falles entsprechende Rettungsmaßnahmen zu ergreifen. Denn zu ihren Anforderungen gehört sowohl die Approbation als Arzt, also die Berechtigung, den ärztlichen Beruf ausüben zu dürfen, als auch die erforderliche arbeitsmedizinische Fachkunde. Sprich: Wer nicht Medizin studiert hat, kann auch kein Betriebsarzt werden. Damit sie nicht aus der

Übung kommen, arbeiten die Betriebsmediziner der Universität Hannover parallel, etwa in Arztpraxen oder als Notarzt oder Notärztin.

Die Arbeit der Betriebsärzte und -ärztinnen wird in Zukunft noch stärker als bisher von der innerbetrieblichen Gesundheitsförderung bestimmt werden. Denn die Arbeitsverdichtung durch hauptsächlich geistige Tätigkeiten in Verbindung mit starkem Zeitdruck birgt potenzielle Probleme wie etwa erhöhte psychische Belastung für viele Arbeitnehmer. Daher ist zu empfehlen: Zu Risiken oder Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Betriebsarzt. *kü*

Eigenwillig, heiter und skurril Zweimal ausgezeichnet:

Ehrendoktorwürde der MHH für Professor Haferkamp -
Professor Ebner wird Ehrendoktor der Universität Hannover

Verleihung der Fritz-Schumacher-Preise für Architektur und Städtebau der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. an Sauerbruch Hutton architekten und Prof. Hartmut Häußermann.

Architektur sei gefrorene Musik - so beschrieb schon Theodor Adorno sein Verständnis der Baukunst. Kaum jemand habe das so gut umgesetzt wie zwei der diesjährigen Preisträger der Fritz-Schumacher-Preise der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.: Dipl.-Ing. Louisa Hutton und Prof. Matthias Sauerbruch. Das betonte Prof. Klaus Trojan vom Institut für Städtebau, Wohnungswesen und Landesplanung in seiner Laudatio. Ihre Gebäude seien nicht nur geprägt durch den besonderen Umgang mit Form und Farbe, sondern „geben dem Städtebau ganz neue Impulse“. Ihre „Eigenwilligkeit, Heiterkeit und Skurrilität“, so Trojan, machten diese renommierten Architektenpersönlichkeiten aus.

Ihren hohen Bekanntheitsgrad begründeten Sauerbruch und Hutton mit dem Verwaltungsgebäude der Berliner Wohnungsbaugesellschaft GSW. Anfang der 90er Jahre verschaffte ihnen dieser Bau unweit des ehemaligen Grenzübergangs Checkpoint Charlie den Durchbruch. Besonders wegen seiner farbenfrohen Fassade und des besonderen Lüftungssystems wurde es auch international viel beachtet.

Bei diesem Bauwerk zeigt sich, was Louisa Hutton als das „Wesen der Dinge“ bezeichnet. „Räume sind nicht neutral, sie haben eine unverwechsel-



Birte Toepfer, Vorsitzende der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. (Mitte), freut sich mit den diesjährigen Preisträgern.

bare Atmosphäre, die auch durch Licht, Geräusche und Gerüche entsteht.“ Entnehme man nur einen Teil, eine Farbe, einen Aspekt, könnte das gesamte Projekt nicht mehr existieren.

So wie Sauerbruch und Hutton eine ihrer wesentlichen Aufgaben in der Lehre sehen, so gilt auch der dritte Preisträger als akademischer Lehrer und Wissenschaftler mit ganzer Seele. Prof. Hartmut Häußermann ist einer der prominentesten Vertreter der deutschen Stadtsoziologie. Seine Aufsätze und Bücher zählen zu der Grundlagenliteratur der deutschen Stadtforschung. Er betrachtet die Soziologie als

„kritische Aufklärung“, so Laudator Walter Siebel und berücksichtigt in seinen Forschungen und Publikationen alle Aspekte städtischer Entwicklung: von kulturellen und sozialen bis zu ökonomischen und politischen Faktoren.

So sehr sich bei den diesjährigen Preisträgern die Bandbreite von Architektur und Städtebau widerspiegelt, so sehr zeigen sich auch die Parallelen im Architekturverständnis: Neues versuchen, aus Bestehendem lernen und jedes Mal an der besten Lösung zu arbeiten - das gilt für Sauerbruch Hutton genauso wie für Häußermann. *sb*

„Für einen Ingenieur ist es außergewöhnlich, eine medizinische Doktorwürde zu erhalten“, mit diesen Worten zeigte Prof. Heinrich-Dietrich Haferkamp, der viele Jahre Leiter des Instituts für Werkstoffkunde und des Unterwassertechnikums an der Universität Hannover war, seine Freude über die Ehrendoktorwürde der Medizinischen Hochschule Hannover, die ihm am 24. Oktober 2003 verliehen wurde. Gewürdigt wurden damit nicht nur seine umfangreichen wissenschaftlichen Leistungen, sondern auch sein besonderes Engagement, das 1999 zur Gründung des Zentrums für Biomedizintechnik an der Universität Hannover führte. Dank Professor Haferkamps Engagement konnten die Medizinische Hochschule Hannover und die

Universität Hannover jetzt gemeinsam einen Sonderforschungsbereich im Zentrum für Biomedizintechnik gründen.

Ehrendoktor der Universität Hannover wurde am 27. Oktober 2003 Prof. Heinrich Ebner, ausgezeichnet wurde er für seine Lebensleistung im Vermessungswesen. Professor Ebner hat sich in den 25 Jahren seines Wirkens an der TU München und in der Zeit davor mit unermüdlichem und zielbewusstem Engagement in der Photogrammetrie weltweit einen Namen gemacht und gilt seit geraumer Zeit als einer der international geachteten Vertreter seines Fachs. Eine Vielzahl von hochkarätigen Projekten verbindet Professor Ebner mit der Universität Hannover. *mw*



Mediziner ehrenhalber: Professor Haferkamp empfängt die Ehrendoktorwürde der MHH.



Und noch ein Doktor honoris causa: Professor Ebner bei der Ehrung durch Präsident Schätzl.

Ada Lovelace's Urenkelinnen gewinnen den Frauenförderpreis der Universität Hannover



Die Gewinner empfangen den 1. Preis: Professor Wolter und Ada Lovelace's Urenkelinnen.

Hervorragende, innovative und außergewöhnliche Projekte oder Leistungen auf dem Gebiet der Gleichstellungsarbeit und Frauenforschung werden an der Universität Hannover seit zwei Jahren belohnt: mit dem Frauenförderpreis. Am 27. November vergangenen Jahres wurde er in feierlichem Rahmen auf dem ContiCampus zum zweiten Mal verliehen.

Den ersten Preis konnte die „Ada Lovelace's Urenkelinnen Initiative“ vom Fachgebiet Grafische Datenverarbeitung des Instituts für Angewandte Systeme vom Fachbereich Informatik erlangen. Die Urenkelinnen der ersten

Programmiererin unter der Leitung von Prof. Franz-Erich Wolter und Dipl.-Übers. Tanja Rayle erhielten für ihr Engagement, dessen Ziel die Erhöhung der Studentinnenanzahl in Informatik-Studiengängen ist, neben der Aner-

kennung von Universitätspräsident Prof. Ludwig Schätzl und anderen Rednerinnen und Rednern 5000 Euro. Um ihr Ziel zu erreichen, besuchen Studentinnen der Universität Hannover Gymnasien in der Region und halten Vorträge über das Studium der Informatik. Darüber hinaus werden Schülerinnen an die Hochschule eingeladen und führen unter individueller Betreuung durch Studentinnen Projekte durch. Nach einem bereits erfolgreichen Informatik-Einführungs-Workshop bietet die Initiative nun regelmäßige Informatik-Arbeitsgemeinschaften für Schülerinnen an. Im Internet können sich Interessierte unter www.gdv.uni-hannover.de/schools/lovelace informieren.

Den zweiten Preis bekam das VINGS-Projekt (Virtual International Gender Studies) der Gender Studies Bereiche der Universität Hannover, der Ruhr-Universität Bochum, der FernUniversität Hagen und der Universität Bielefeld. Sein Ziel ist die Förderung der Integration neuer Medien in die Hochschullehre. Das Projekt bietet ein Online-Lehrprogramm im Umfang eines Magisterstudiengangs an. *kw*

Harmonie und kalte Duschen

Religionswissenschaft in Indonesien



Harmonie in Indonesien: Edith Franke mit einem Vertreter der islamischen Hochschule und dem Leiter eines islamischen Kinderinternats in Cirebon. Foto: privat

Indonesien ist eine Reise wert. Das dachte sich auch Dr. Edith Franke vom Seminar für Religionswissenschaft der Universität Hannover im Frühling vergangenen Jahres. Allerdings sonnte sie sich nicht wie eine gewöhnliche Touristin, sondern forschte für ihre Habilitationarbeit über „religiösen Pluralismus in Indonesien“. Aus ihrer Forschungsreise entstand eine Kooperation der Universität Hannover und verschiedenen indonesischen Hochschulen sowie dem staatlichen Religionsministerium. Das „Deutsch-Indonesische Kooperationsprogramm zur Förderung der Religionswissenschaft“ (DIKR) steht somit auf offiziellen Füßen.

Davon zeugt auch ein Besuch der indonesischen Delegation Mitte Oktober 2003. Vertreter zweier Hochschulen, des Religionsministeriums und ein Professor für islamische Religionswissenschaft kamen nach Hannover, um sich über den hiesigen Stand von Forschung und Lehre zu informieren und sich mit den hannoverschen Lehrenden über Möglichkeiten von Austauschprogrammen für Lehrende und Studierende zu beraten.

Die Arbeit in Südostasien „war sehr angenehm, weil die Atmosphäre sehr kommunikativ und gesellig war“, berichtet Franke. „Harmonie und Freundlichkeit, auch Gastfreundlichkeit, gehören dort einfach zum täglichen Leben.“ Ebenso wie Religion, die im Alltagsleben in Indonesien einen sehr hohen Stellenwert aufweist. Die Mehrheit der Indonesier ist islamischen Glaubens, der durch Einflüsse von alt-indonesischen Religionen weniger strikt ist als in manch anderer Region. So hatte Franke auch als Nicht-Muslimin keinerlei Probleme beim Forschen und Recherchieren.

„Ganz im Gegenteil waren viele Menschen, nachdem sie hörten, dass ich Deutsche bin, sehr zuvorkommend und interessiert“, sagt sie. Einen Zusammenhang mit der Kritik der Bundesregierung am Krieg im Irak schließt Franke nicht aus, aber möchte ihn nicht überbewertet wissen.

Gelegenheit zu intensiven Gesprächen hatte die Religionswissenschaftlerin im Dezember 2003: Zur Vorbereitung einer internationalen Tagung mit dem Thema „Religious Harmony - Problems and Practice“ im Oktober dieses Jahres auf Java weilte sie erneut für einige Wochen in Indonesien. Nicht die schlechtesten Wahl bei Kälte und Regen in Hannover. Aber erfahrungsgemäß können Schwüle und Hitze dem Körper bei geistigen Tätigkeiten ebenso zusetzen wie die Gegenteile. Wohl dem, dem dann ein „kamar mandi“ zur Verfügung steht. Kaltes Wasser aus einem Bassin und eine Schöpfkelle erfrischen Körper und Geist und sorgen dafür, dass die mitteleuropäischen Temperaturen nicht in Vergessenheit geraten. *kw*

Zwei Auszeichnungen für Victor Rizkallah

Gleich zweimal konnte sich Prof. Victor Rizkallah im Oktober geehrt fühlen: Zunächst verlieh ihm seine Universität am 14. Oktober 2003 die Ehrenbürgerwürde, zwei Wochen später zeichnete ihn die Universität Duisburg/Essex mit der Ehrendoktorwürde aus.

„Wir haben mit unserem Vorschlag, Professor Rizkallah zum Ehrenbürger der Universität Hannover zu ernennen, offene Türen eingerannt“, berichtet Prof. Martin Achmus, einer der Initiatoren der Ehrung und früherer Student bei Rizkallah. „Seine Vorlesungen waren immer sehr lebendig und praxisnah - wohl auch wegen seiner Tätigkeit im eigenen Ingenieurbüro“, erinnert sich Achmus.

Für Professor Rizkallah ist die Ehrung zwar eine von vielen, aber doch eine ganz besondere. „Es macht mich sehr



Prof. Victor Rizkallah mit den Preisträgern seiner Stiftung 2003.

stolz, dass meine Hochschule, an der ich so lange gearbeitet habe, das in

dieser Weise anerkennt“, sagt Professor Rizkallah. Der Geehrte, der am 7. Oktober 70 Jahre alt wurde, hat sich in vielfältiger Weise um die Universität verdient gemacht. Neben seiner jahrzehntelangen Tätigkeit in den Gremien der Hochschule, war das Engagement Professor Rizkallahs für die internationale Hochschulzusammenarbeit von besonderer Bedeutung. Zudem zeichnet die von ihm ins Leben gerufene Stiftung seit zehn Jahren Studierende an der Universität Hannover für besondere Leistungen aus.

Der Titel „Ehrenbürger“ wird für besondere Verdienste um die Universität verliehen, die nicht im Bereich der Forschung liegen, sondern sich auf die Hochschule als Ganzes beziehen. Zudem ist sie eine Möglichkeit, Mitglieder der eigenen Hochschule auszuzeichnen. *kw*

Ehrung für besondere Verdienste - Bosch-Chef erhält Karmarsch-Denk Münze

Wenn der Lichthof der Universität Hannover jedes zweite Jahr im November oder März gut mit Damen und Herren in edlem Zwirn besucht ist und unter den Anwesenden auffällig häufig von einer Münze die Rede ist, dann kann es sich nur um Eines handeln: die Karmarsch-Denk Münzen-Verleihung. Der Freundeskreis der Universität Hannover vergibt die Karmarsch-Denk Münzen an Personen, die sich besondere Verdienste um die Förderung von Technik und Wirtschaft erworben haben. Sie ist dem Gründer der Höheren Gewerbeschule zu Hannover, der Vorläuferin der Universität Hannover, Karl Karmarsch gewidmet.

Auch am 4. November 2003 kamen wieder viele Gäste der Einladung des Freundeskreises nach, um dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Robert Bosch GmbH, Dr.-Ing. Hermann Scholl, zur Entgegennahme der renommierten Aus-

zeichnung zu gratulieren. Scholl betonte, ebenso wie der die Gäste begrüßende Universitätspräsident Prof. Ludwig Schätzl, in seiner Dankesrede die gute und seit langem bestehende Zusammenarbeit der Universität Hannover und deren Freundeskreis mit der Robert Bosch GmbH. Auch die Bedeutung zahlreicher technischer und sozialer Innovationen des Unternehmens, wie das Antiblockiersystem für Autos (ABS) oder die bereits 1906 erfolgte Einführung des Acht-Stunden-Tages für Arbeiter wurden lobend erwähnt.

Wie nicht anders zu erwarten wurde an diesem Abend auch das „Hochschuloptimierungskonzept“ der Landesregierung thematisiert. Der als Festredner geladene niedersächsische Ministerpräsident Christian Wulff ließ sich denn auch nicht lange bitten, ging schon bald in medias res und verteidigte das von seiner Regierung erarbeitete Konzept.

Der Feierlaune tat dies jedoch keinen Abbruch und so freuten sich die Gäste kulinarisch gestärkt auf ein Wiedersehen 2005. *kw*



Die Karmarsch-Denk Münze geht an Dr.-Ing. Hermann Scholl (r.), überreicht von Dr. Peter Haverbeck, Vorsitzender des Freundeskreises der Universität Hannover.

Vier Preisträger strahlen um die Wette



Amel Saidane aus Tunesien, Arturo Martin Deheza Rossel aus Bolivien, Alina McCandless aus den USA und Kassa Getu Dereje (2.v.l. bis 2. v. r.) erhielten am 11. November 2003 Preise zwischen 800 und 500 Euro für ihre akademischen Leistungen und ihr soziales Engagement. Ihnen gratulierten

Unipräsident Ludwig Schätzl (ganz rechts) und Dr. Sebastian Fohrbeck, DAAD-Referent für die Akademischen Auslandsämter in Niedersachsen. Stifter der Preise waren der DAAD, die Christian-Kuhlemann-Stiftung und die Viktor-Rizkallah-Stiftung. *kw*

Die KUH war ein voller Erfolg

580 Kinder bei der Vorlesung von Professor Schlobinski



Fast 600 Kinder lauschten gespannt, ...

Am 9. Dezember 2003 hielt Prof. Peter Schlobinski vom Seminar für deutsche Literatur und Sprache seine Vorlesung mit dem Titel „Der Hund bellt, der Löwe brüllt, der Mensch spricht. Was ist eigentlich Sprache?“

Es dämmerte schon und Fackelträger wiesen den Kindern den Weg durch den Welfengarten. Die KinderUni Hannover (KUH) lockte 580 Kinder und viele Eltern ins Audimax und den Großen Physiksaal der Universität Hannover.

Viele Kinder waren bereits bei den beiden vorangegangenen Vorlesungen dabei gewesen. Stolz präsentierten sie ihre Studierendenausweise mit den bunten Stempeln aus der Medizinischen

Hochschule und der Evangelischen Fachhochschule und holten sich ihren dritten Stempel ab.

Ein Rätsel zum Thema Sprachwissenschaft verkürzte die Wartezeit und wurde eifrig gelöst. Die Stifte für die Kinder stellte die Firma Staedtler freundlicherweise zur Verfügung.

Eingestimmt durch chinesische Musik begann die Vorlesung im Audimax. Für Eltern war dort allerdings kein Platz, sie mussten in den Großen Physiksaal ausweichen und konnten dort die Live-Übertragung verfolgen.

Die Kinder klatschten im Rhythmus der Silben, malten chinesische Schriftzeichen und lernten, dass von den circa 6000 Sprachen auf der Welt Chinesisch

die meist gesprochene Sprache ist. Große Begeisterung ging durch das junge Publikum als ein Clownfisch zu sehen war. Doch allen war sofort klar, dass dieser nur im Film („Findet Nemo“) sprechen kann. Nur der Schimpanse hat nach dem allgemeinen Verständnis so etwas wie Sprache, erklärte Professor Schlobinski den kleinen Zuhörern. Zum Schluss gab es noch eine Hausaufgabe. Die Musterlösung dazu ist unter www.uni-hannover.de/kuh/kuh.htm abrufbar.

Professor Schlobinski war sehr zufrieden mit der Aufmerksamkeit der jungen Studierenden. „Die Kinder haben sehr gut mitgemacht. Ich habe viel mehr Fragen gestellt als ich eigentlich geplant hatte.“



... was Professor Schlobinski ihnen über Sprache zu erzählen hatte.

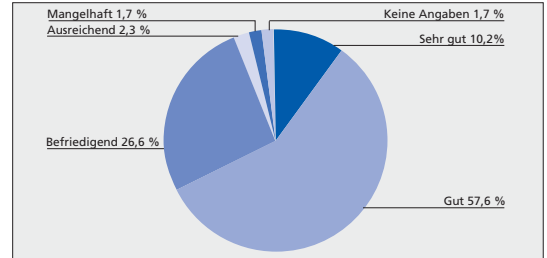
Im Wintersemester 2003/04 startete die Vorlesungsreihe KinderUniHannover - ein Gemeinschaftsprojekt der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), der Evangelischen Fachhochschule Hannover (EFH), der Universität Hannover, der Fachhochschule Hannover (FHH) und der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo).

Die letzte Vorlesung in diesem Semester mit dem Titel „Ein Tier ist krank. Was nun?“ hält Prof. Wolfgang Baumgärtner am 3. Februar 2004 um 17.15 Uhr in der TiHo. *Annika Steffen*

Eine glatte Zwei für uni intern

Viel Lob, aber auch Kritik bei der Leserumfrage

Insgesamt erfreulich ist das Ergebnis unserer Leserumfrage aus der vorigen Ausgabe für die Redaktion der uni intern ausgegangen. Nicht nur, dass ein unerwartet hoher Rücklauf die für das Eingeben der Daten zuständige Praktikantin Annika Steffen beschäftigt hielt - 177 zum Teil sehr ausführlich beantwortete Fragebögen erreichten uns per Post oder Mail - , auch die Gesamturteile unserer Leserinnen und Leser sorgten in der Pressestelle für gute Laune.



57,6 Prozent der Leserinnen und Leser gaben der uni intern eine Zwei, 10,2 Prozent sogar ein glattes Sehr gut. Zudem finden 93,2 Prozent, dass uni intern das Leben an der Universität teilweise bis komplett widerspiegelt. Sehr gute Noten erhielt die Zeitung auch beim Thema Informationsgehalt: 94,4 Prozent beurteilten diesen Punkt mit sehr gut oder gut. Fast ebenso gut schneidet die Themauswahl ab - 88,7 Prozent finden hier nur wenig zu beanstanden und urteilen mit eher gut und sehr gut. Verbesserungswürdig sind hingegen in den Augen unserer Leserinnen und Leser die Aspekte Unterhaltungswert und Aktualität. 61 Prozent beurteilen Ersteres mit eher gut oder sehr gut, 63,3 Prozent haben das gleiche Urteil für Aktualität. Am diesem Punkt allerdings ist angesichts der Erscheinungsweise viermal im Jahr für Verbesserungen nicht allzu viel Spielraum, der Punkt Unterhaltungswert hingegen wird von der Redaktion auf jeden Fall aufgegriffen.

Dazu gehört selbstverständlich auch, Themen anzugehen, die unsere Leserinnen und Leser bislang vermissen. Mehr über das Leben der Studierenden, über Ergebnisse aus der Forschung, über die Menschen an der Hochschule und über Hochschulpolitisches zu erfahren, stand auf der Wunschliste ganz oben. Zumindest Letzteres kommt in der vorliegenden Ausgabe sicher nicht zu kurz, an

den anderen Wünschen werden wir arbeiten.

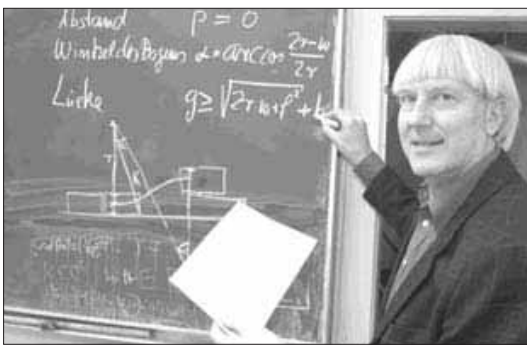
Besonders gefallen unseren Leserinnen und Lesern das Rätsel, die Rubriken Menschen und „Ein Tag bei...“ sowie alles, was sich mit konkreten Forschungsprojekten oder mit aktuellen Ereignissen befasst. Ein Mitarbeiter aus der Verwaltung lobte vor allem Berichte über die Forschungsaktivitäten, denn „das bekommt man in der Verwaltung sonst gar nicht mit“.

Trotz des vielen Lobes wird die Redaktion versuchen, die zum Teil sehr differenzierte Kritik unserer Leserinnen und Leser aufzugreifen und umzusetzen. Wir hoffen, dass Ihnen unsere Zeitung auch weiterhin wichtig ist.

Kritik, Anregungen und auch Leserbriefe nehmen wir natürlich nicht nur in einer Umfrage zur Kenntnis. Bitte schicken Sie Ihre Meinung, Ihre Anregungen, Ihre Leserbriefe aber auch Themenvorschläge an: k.wolf@pressestelle.uni-hannover.de oder rufen Sie Katharina Wolf (0511/762-5417) oder Dr. Stefanie Beier (0511/762-5355) in der Pressestelle an. *kw*

• Gewinner der Tassen sind: Karolin Timke, Anne Schwarz, Prof. F. v. Blanckenburg, Cornelia Daneke, Uwe Herrmann, Nicole Petri, Prof. E. Gockenbach, Kai-Uwe Schröder, Martin Bömeke und Lars Krüger. Herzlichen Glückwunsch!

Rückwärtseinparken wissenschaftlich



Mathematisch korrekt: Dr. Norbert Herrmann berechnet den optimalen Einfahrtswinkel.

Geübte Fahrer kurbeln es aus den Handgelenken, den Ungeübten treibt es den Schweiß auf die Stirn: das Rückwärtseinparken. Ob die Lücke groß genug ist, muss die Erfahrung sagen, und auch der richtige Einfahrtswinkel ist über Jahre erworbenes Handwerk.

Doch es geht auch anders: Dr. Norbert Herrmann, Wissenschaftler des Instituts für Angewandte Mathematik der Universität Hannover hat diesen alltäglichen Vorgang jetzt aus der Grauzone der Spekulationen herausgeholt: Er hat eine Formel für das richtige Rückwärtseinparken entwickelt. Animiert wurde der Wissenschaftler durch eine „Formel zum Einparken“, die, übers Internet verbreitet, angeblich von der britischen Mathematikerin Rebecca Hoyle stammen sollte. Recherchen ergaben, dass die Internet-Formel entstellt und damit falsch war, Rebecca Hoyle aber tatsäch-

lich „mathematisch vernünftige“ Formeln zum Einparken entwickelt hatte. Doch Beispielerrechnungen zeigen, dass Hoyle's Formeln zu grob sind, deshalb beschloss Herrmann: „Neue und bessere Formeln müssen her.“ Dies sei, sagt Herrmann, zwar nicht die hohe Mathematik mit der sich sein Institut sonst beschäftigt, aber hier werden Mathematiker ganz offensichtlich im Alltag gebraucht. Also gilt: Ärmel hochkrempeln. Herrmann nähert sich mathematisch einer realistischen Einparkersituation. Bei einer einfachen Formel mit einem Achtelkreisbogen, also 45

Grad, wie er in der Fahrschule gelehrt wird, stehen wir leider bei Beginn des Manövers mehr als einen Meter neben dem vorderen Auto. Dies würde sicherlich ein Hubkonzert nach sich ziehen, sinnierte der Mathematiker und ändert den theoretischen Abstand zum vorderen Auto auf 0,00 Meter - ein Vorrecht der Mathematiker. Entscheidend für die Größe der Lücke ist der Einfahrtswinkel: Je kleiner er ist, desto kleiner kann auch die Parklücke sein - im optimalen Fall 34 Grad. Nach Anpassungen der Formel an realistische Gegebenheiten wird sie nun an den gängigen Automodellen durchgerechnet. Mit einem Ergebnis, das in der Tendenz nicht, aber in der Präzision dann doch überrascht: Kleine Autos brauchen weniger Platz als große Autos. Der Opel Corsa kommt bei 37 Grad Einfallswinkel auf einen Platzbedarf von 5,93 Metern während der Mercedes E-Klasse bei 38 Grad satte 7,15 Meter benötigt. Bei der Parklückensuche sind die Kleinen eben ganz groß.

Auch wenn es Herrmann großen Spaß gemacht hat, die Formel fürs Rückwärtseinparken zu entwickeln: Sie ist keine mathematische Spielerei. Gefüttert mit dieser Formel könnten Bordcomputer in Zukunft das Rückwärtseinparken vollautomatisch ablaufen lassen. Erste Kontakte zu VW hat Herrmann bereits geknüpft und auch Opel hat bereits darum gebeten, dass Herrmann weiter an dem Thema dran bleiben möge - damit sich auch die Ungeübten bald entspannt zurücklehnen können. *mw*

Multitalent Audimax

Mit dem Umbau des Audimax zum Wintersemester 2003/2004 hat hochwertige Multimedia-Technik im größten Hörsaal der Universität Einzug gehalten

Die umfangreiche Ausstattung ermöglicht das Aufzeichnen und Live-Übertragen von Veranstaltungen wie Vorlesungen und Tagungsereignissen ins Internet oder - bei Platzmangel - auch in den Großen Physiksaal.

Bereits seit März 2003 profitieren Veranstalter von den Qualitäten der Anlage, so die Deutsche Physikalische Gesellschaft anlässlich ihrer Jahrestagung in Hannover oder die KinderUniHannover. (Siehe den obenstehenden Beitrag.)

Die hochwertigen Geräte sind als semi-mobiles System konzipiert: „Prinzipiell kann die Grundausstattung auch an anderen Orten - nicht nur im Audimax - eingesetzt werden“, erläutert Dr. Stephan Olbrich vom Regionalen Rechenzentrum, Leiter des Planungsteams, das die Multimedia-Einrichtungen des Audimax in Zusammenarbeit mit dem Learning Lab Lower Saxony, dem Staatlichen Baumanagement sowie dem Dezernat Gebäudemanagement und Technik fachlich betreut hat.

Die Ausstattung umfasst unter anderem drei hochwertige, fernsteuerbare Kameras, drahtlose Mikrofone, digitale

Audio- und Videomischer sowie Rechner für das Codieren und Übertragen von Streams ins Internet.

Die Geräte sind in einer gläsernen Regiekabine untergebracht, die ebenfalls im Zuge des Umbaus im Audimax eingerichtet wurde. Zwei leistungsstarke Beamer für Daten- und Videoprojektionen (auch 3D-Stereo-Projektionen sind möglich) sowie eine neue 5.1-Beschallungsanlage runden die Ausstattung im Audimax ab.

Die Konzeption der Multimedia-Technik für das Audimax war auch für das Regionale Rechenzentrum trotz eigener Erfahrungen (Einrichtung TI-Multimedia-Hörsaal sowie der Multimedia-Seminarräume des RRZ und L3S) eine Herausforderung: „Bisherige Multimedia-Säle sind eher in der Größe von Seminarräumen dimensioniert“, so Olbrich. „Einen Hörsaal dieser Größenordnung und Architektur auszustatten, stellt ganz andere Anforderungen hinsichtlich Akustik und Signalverarbeitung.“

Thomas Oppelt

Im Internet: <http://www.mml.uni-hannover.de/galerie>

Buchtipps

Mut zum Risiko

Eine Karriere an der Hochschule bleibt für Akademiker in Zeiten knapp besserer Finanzhaushalte oft nur ein Traum. Da läubeln erfolgreiche Absolventen nicht selten mit dem Gedanken, sich selbstständig zu machen mit einem eigenen Unternehmen. Frisch von der Uni müssen sich angehende Existenzgründer allerdings zunächst eine Vorstellung von den damit verbundenen zahlreichen neuen Herausforderungen machen. Die Autoren Michael Opoczynski und Frank Thomsen machen angehenden Unternehmern nicht nur Mut mit ihren ausführlichen Porträts erfolgsversprechender Unternehmensgründungen 2003. Im zweiten Teil des Buches wird zudem echtes Basiswissen vermittelt, um den Schritt in die Selbstständigkeit richtig planen zu können

WISO StartUp

Michael Opoczynski und Frank Thomsen
Redline Wirtschaft
Verlag Moderne Industrie & Ueberreuter, Frankfurt: 2003, 15,90 Euro

20 Jahre AG Stadtleben

Der hannoversche „Verein zur Erforschung und Diskussion des Verhältnisses von Stadt und Kultur“ feiert Geburtstag. Aus diesem Anlass bringt die AG mit Unterstützung des niedersächsischen Sozialministeriums ein Buch heraus, das sich mit den Auswirkungen knapper öffentlicher Haushalte auf das Stadtleben beschäftigt. 23 Referenten liefern hier unter dem Titel „Lücken und Tücken - Die Europäische Stadt zu Beginn des 21. Jahrhunderts“ ihre Beiträge zu der aktuellen Debatte. Es wird deutlich: Wo Geld fehlt, ist Mangelverwaltung statt Gestaltung an der Tagesordnung. Das Buch ist für fünf Euro direkt über die AG Stadtleben zu beziehen.

Lücken und Tücken - Die europäische Stadt zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

Hg.: AG Stadtleben, Wedekindstr. 14, 30161 Hannover, www.nananet.de/agstadtleben

Mein Büroassistent

Wer kennt das nicht: wieder mal einen Termin vergessen, ein wichtiges Dokument nicht gefunden oder bei der Internet-Recherche viel zu weit abgeschweift. Der „Büro-Assistent“ bietet mit CD und Begleitbuch zahlreiche Tipps und Tricks für ein erfolgreiches Office-Management. Von fertigen Excel- oder Wordvorlagen bis zu Musterbriefen in unterschiedlichen Sprachen finden sich zahlreiche Möglichkeiten, das Tagesgeschäft in kleinen und großen Büros zu erleichtern. Mein Büro-Assistent - WRS Verlag, Haufe Mediengruppe, www.sekretaria.de, 98 Euro

Was Virtuelle Universitäten scheitern ließ

Doktorandin Christine Schwarz gewinnt best paper award



Was virtuell ist, ist klar. Aber wie funktioniert die virtuelle Universität?

Die Universität der Zukunft, so hieß es noch vor wenigen Jahren, bräuchte weder Campus noch Hörsäle. Virtuell lernten die Studierenden, die zur Ausbildung weder in eine fremde Stadt ziehen, noch ihre Wohnungen verlassen müssten. Während die einen die Virtuelle Universität als Kapitalisierung des Wissens durch wenige Elitetechnischen, die so weltweit ihr Wissen für viel Geld vermarkten könnten, kritisierten, beschworen die anderen sie als Chance, endlich freien Zugang zur Bildung für alle zu ermöglichen, unabhängig von Wohnort, Arbeitsverpflichtung oder Kindererziehung. Heute, so sagt Christine Schwarz, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Weiterbildungsstudium Arbeitswissenschaft (WA), ist die Virtuelle Universität vor allem eines: gescheitert.

„Viele große Träume sind zerplatzt“, betont Schwarz. Ihrer Ansicht nach krankt die Entwicklung der Virtuellen Universität vor allem an der technischen Ausrichtung. „Die Macher sind vor allem

Techniker - Informatiker und Ingenieure.“ Was vergessen wurde, sei sich vor der Entwicklung einen virtuellen Angebots die Bedürfnisse der Adressaten, also der Studierenden, genau vor Augen zu führen. „Wenn man zum Beispiel ein elektronisches Buch oder ein Online-Forum für studentische Arbeitsgruppen so gestaltet, dass möglichst viele Programmierkenntnisse des Informatikers einfließen, aber nicht ersichtlich wird, wer zuletzt auf einen Beitrag geantwortet hat, schalten die Studierenden schneller ab als in jeder natürlichen Arbeitsgruppensituation“, nennt Schwarz nur ein Beispiel. „Netzgestützte Zusammenarbeit verlangt Lehrenden wie Studierenden mindestens ebenso viel soziales und wie technisches Fingerspitzengefühl ab.“ Dieses Problem werde aber von Programmierern immer wieder übersehen. „Schwierigkeiten dieser Art hätten umgangen werden können“, sagt die Soziologin, „wenn an der Konzeptentwicklung für Virtuelle Universitäten mehr

Sozial- und Gesellschaftswissenschaftler beteiligt gewesen wären. Aber auch hier: die flächenübergreifende Kooperation soll erstmal geübt sein.“ Sie selbst war als wissenschaftliche Mitarbeiterin am WA für E-Learning zuständig, hat virtuelle Seminare Videokonferenzen organisiert und ist dabei auf zahlreiche ganz reale Fußangeln der virtuellen Welt gestoßen. „Über diese Arbeit bin ich an das Thema meiner Dissertation gekommen und bei einem Auslandsaufenthalt konnte ich Kontakte zu anderen Wissenschaftlern knüpfen, die dasselbe Thema verfolgen.“

Diese Kontakte haben jetzt Erfolge gebracht: Gemeinsam mit der Japanerin Akiko Hemmi und dem Schotten Neil Pollock ist die Doktorandin jetzt mit dem best paper award auf der 8. Jahreskonferenz der renommierten GMW - Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft ausgezeichnet worden. „Das ist eine tolle Motivationsschub“, sagt Schwarz. Von mehr als 140 eingereichten Papern wurde das der internationalen Arbeitsgruppe ausgewählt. *kw*



Christine Schwarz

Vom Nationalismus zum Nationalsozialismus

Dissertation beleuchtet die Technische Hochschule Hannover von 1925 bis 1938

Die Technische Hochschule Hannover gilt als die Universität, an der der NS-Studentenbund keine große Anhängerschaft mobilisieren konnte. Doch gleichzeitig hatten sich die Studenten schon in den zwanziger Jahren den Ruf als besonders rechts erworben, unter anderem mit der Vertreibung des jüdischen Dozenten Theodor Lessing 1926. Dass dies nur vermeintlich ein Widerspruch ist, zeigt die Dissertation „Vom Nationalismus zum Nationalsozialismus“, die Anette Schröder jetzt veröffentlicht hat.

„Der NS-Studentenbund hatte es schwer sich zu etablieren, nicht etwa weil die Studenten besonders demokratisch gewesen waren“, erläutert die Politologin. Ein wichtiger Grund war vielmehr, dass sich mehr als 60 Prozent der Studenten in Korporationen organisierten und diese schlicht nicht daran interessiert waren, ihren Einfluss mit den Nazi-Studenten zu teilen. „Denn von der Ideologie waren sich die Korporierten und die National-

sozialisten durchaus ähnlich.“ Antidemokratisch und antisemitisch begriffen sich viele Korporationsstudenten als Bildungselite, die die wahren deutschen Werte gegen den Sumpf der Weimarer Demokratie verteidigte. Die Nazis, die sich in Kneipen Schlägereien mit Kommunisten lieferten, waren ihnen zu proletarisch.

Das änderte sich erst nach 1933 und der fortschreitenden Gleichschaltung. Der Aktionismus, den die Nationalsozialisten an den Tag legten - Fackelzüge, Bücherverbrennung - befriedigten die Bedürfnisse auch vieler korporierter Studenten. Außerdem passte in ihr Weltbild der „starke Mann“, der in der Krise die Macht an sich reißt.

Doch letztlich gelang es den Nazis nicht wirklich, die Hochschule zu durchdringen. „Wie in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen entstand auch an der Hochschule eine Mischung aus althergebrachten Traditionen und nationalsozialistischen Elementen“, erläutert Schröder. So stand beispielsweise in den späten 30er Jahren ein Korporations-

student an der Spitze des NS-Studentenbundes. Den monolithischen Aufbau der Gesellschaft, den die Nationalsozialisten propagierten und der auch in der älteren Forschungsarbeiten geschildert wird, hat es auch in der Hochschullandschaft so nicht gegeben. Stattdessen herrschten Rivalitäten unter den verschiedenen Gruppen und nicht zuletzt hing ein großes Maß von Erfolg auch an einzelnen Persönlichkeiten. *kw*

• *Vom Nationalismus zum Nationalsozialismus. Die Studenten der technischen Hochschule Hannover von 1925 bis 1938, Hahnsche Buchhandlung Hannover, 2003.*



Anette Schröder

UNIverselles jetzt auch im Internet

UNIverselles - so heißen die Merchandising-Artikel der Universität Hannover. Wer es bisher weder zum CampusCenter ins Sockelgeschoss des Hauptgebäudes noch an der Informationsstand in der Hauptmensa geschafft hat, um sich über die komplette Produktpalette zu informieren,

braucht dies auch in Zukunft nicht zu tun. Denn ab sofort stehen die Artikel auch im Internet: Unter www.uni-hannover.de/campus/shop.htm können sich Interessierte ein Bild von allem machen, was die Universität Hannover anbietet. Seien es T-Shirts oder Tassen, Pins oder Kugelschreiber,

Mappen, Blöcke, Aufkleber oder das Buch über die Universität Hannover. Was wo wann erworben werden kann, ist auf der Website nachzulesen. Und es kommt noch besser: Noch in diesem Jahr wird UNIverselles direkt über das Internet zu bestellen sein. *kü*

VL i n k s

www.weltderphysik.de

Von Quark bis Quasar bietet diese Seite der Deutschen Physikalischen Gesellschaft alles aus der Welt der Physik. Neben Aktuellem aus der Forschung können Physikbegeisterte sich über öffentliche Veranstaltungen, Vorträge, Institute, Forschungseinrichtungen und vieles mehr informieren.

www.egms.de (German Medical Science)

www.qualitative-research.net/fqs/fqs.htm (FQS, Sozialforschung)

www.historicum.net (Server für mehrere geschichtliche Journale)

www.interscience.wiley.com (Angewandte Chemie)

Wichtige Fachzeitschriften aus Deutschland finden sich auf den oben genannten Seiten.

www.studienabbrecher.de

So wie Bill Gates oder Steven Spielberg verlassen jedes Jahr 70.000 Studierende die Uni ohne Abschluss. Auf dieser Site bieten Unternehmen Praktika, Volontariate und Ausbildungsplätze an für alle, die ihr Studium abgebrochen haben, es möchten oder noch studieren. Des Weiteren gibt es eine Menge Informationen und Ratschläge für Studienabbrecher, außerdem ein Forum, in dem die Studierenden mit anderen Erfahrungen austauschen können.

www.polarfle.com

Wer will das nicht, seine Fremdsprachenkenntnisse spielend verbessern. Der Verlag Presses Universitaires de Grenoble hat ein Lernspiel ins Internet gestellt, bei dem man mit kriminalistischen Spürsinn seine Französisch-Kenntnisse verbessern kann. Die Lernenden klären als Assistent von Polizeinspektor Roger Dufclair Verbrechen auf mit Hilfe von Lückentexten und Übungen zum Hörverständnis. Es gibt vier Schwierigkeitsstufen. Das Spiel steht gratis im Internet zum Download bereit.

www.stellenmarkt.de

In Zeiten der steigenden Arbeitslosigkeit eine hilfreiche Seite für alle, die nach ihrem Studium arbeitslos sind, oder nach einer neuen Stelle suchen.

www.aiesec.org

Wer seine Sprachkenntnisse im Ausland einsetzen und gleichzeitig einen Einblick in die Arbeitsmentalität anderer Länder erhalten möchte, dem wird auf dieser Seite geholfen. AIESEC vermittelt bezahlte Praktika oder Freiwilligendienste in einer gemeinnützigen Organisation zwischen acht und achtzehn Monaten, außerdem eine Vor- und Nachbereitung des Auslandsaufenthalts im Heimatland sowie eine Betreuung vor Ort in der ausländischen Stadt der Wahl. Als die größte Studentenorganisation ist AIESEC ein weltweites Netzwerk mit 50.000 Mitgliedern in über 83 Ländern und mehr als 800 Universitäten.

Universität Hannover kooperiert mit der Volkswagen AutoUni

Die Volkswagen AutoUni in Wolfsburg hat die Universität Hannover in den Kreis ihrer Kooperationspartner aufgenommen. Vor allem in den Bereichen Produktionstechnik, aber auch in der Lasertechnik soll zusammengearbeitet werden. „Beide Seiten werden profitieren“, betont Uni-Präsident Prof. Ludwig Schätzl.

Physiker unter Strom

Die 6. Weihnachtsvorlesung war ein voller Erfolg



„Unter Strom“ wurde Helfer Frank Steier gesetzt, dem dabei buchstäblich die Haare zu Berge standen.

Es ist schon Tradition, dass am letzten Freitag vor Weihnachten im Großen Physiksaal und davor mehr los ist, als im ganzen Semester. Dreimal am Tag bis auf den letzten Platz ausgebucht, etliche stehen noch vor der Tür und wollen unbedingt in die Physikvorlesung. Das schafft weder Physik 1 noch Einführung in die Quantenoptik, sondern nur eine Veranstaltung: die Weihnachtsvorlesung.

Und so drängten sich auch diesmal insgesamt rund 2500 Zuschauer, die die zur Kultveranstaltung avancierte Vorlesung nicht verpassen und erleben wollten, was den ausschließlich studentischen Organisatoren am Herzen liegt - zu zeigen, dass Physik spannend ist und Spaß macht. Für Spannung war auf

jeden Fall gesorgt, schon das Motto „Unter Strom“ ließ darauf schließen, dass Spannung im zweifachen Sinne des Wortes zu erleben sein würde. So stand denn auch die Elektrizität im Mittelpunkt der Veranstaltung, von Sascha Skorupka und Michèle Heurs routiniert, aber zum letzten Mal moderiert. Beide werden in diesem Jahr ihre Doktorarbeiten abschließen und die Universität verlassen. Doch angesichts des großen Teams an Helfern hinter den Kulissen bleibt zu hoffen, dass sich der eine oder andere von ihnen aus der Deckung wagen wird.

Auch diesmal ging es nicht nur darum, spektakuläre Experimente zu zeigen, wie beispielsweise den Can-Crusher, bei dem ein im Magnetfeld erzeugter Wir-

belstrom eine Getränkedose zerdrückt, oder anhand unter Strom gesetzter Würstchen und Gurken zu zeigen, warum man besser die Finger aus der Steckdose lässt. Nein, auch zu lernen gab es allerhand, etwa wie ein Mikrowelle funktioniert und warum man weder brennende Zigaretten noch CDs hineinlegen sollte.

„Unter Strom“, bei diesem Motto durften natürlich auch die Blitze nicht fehlen. Und für Gewitterfreunde gab es genug zu sehen: von kleinen Blitzen, die ein Papierhäuschen in Flammen aufgehen ließen bis hin zur „Mutter aller Spulen“, die so lange Blitze von sich geben könnte, dass die Decke des Hörsaals in Flammen hätte aufgehen können. Und selbstverständlich durfte auch der unter Strom gesetzte Sascha Skorupka nicht fehlen, der als menschlicher Teil eines Trafos bewies, dass es auf die Stromfrequenz ankommt und man durchaus eine in den Mund gesteckte Glühbirne zum Leuchten bringen kann.

kw



Zum letzten Mal moderierten sie die Weihnachtsvorlesung: Michèle Heurs und Sascha Skorupka vor zuckenden Blitzen.

„Gartenvielfalt in Hannover“

Botanische Gärten als genetischer Speicher -
 Verband Botanischer Gärten
 zur Jahrestagung an der Universität Hannover.



Stadt der Gärten: Hannovers Parklandschaft ist bemerkenswert.

Sicherstellen, dass nicht noch mehr Arten unwiederbringlich aussterben - dies ist eine der Aufgaben botanischer Gärten. Zur diesjährigen Jahrestagung des Verbandes Botanischer Gärten trafen sich 120 „Botaniker“ - Fachleute, die wissenschaftlich, gärtnerisch, technisch, planerisch oder pädagogisch in Botanischen Gärten arbeiten, vom 2. bis 5. Oktober 2003 am Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung. Gemeinsam mit dem Schulbiologiezentrum der Landeshauptstadt Hannover und den Herrenhäuser Gärten hatte das Institut für Landschaftspflege und Naturschutz (ILN) eingeladen.

Weltweit haben die deutschsprachigen Länder mit weit mehr als 100 Anlagen die größte Zahl Botanischer Gärten. Von den rund 250 000 so genannten höheren Pflanzenarten (Moose, Farne, Blütenpflanzen) werden rund 90 000 Arten in Botanischen Gärten kultiviert, die damit einen Speicher genetischer Ressourcen darstellen. Zu den Tagungsthemen gehörte deshalb die in Rio 1992 initiierte Konvention zum Erhalt der Artenvielfalt und der genetischen Ressourcen (Convention on Biological Diversity CBD). „Leider ist die Konvention bisher kaum umgesetzt“, berichtet Roswitha Kirsch-Stracke (ILN), Mitorganisatorin der Veranstaltung. „Auch beim so genannten ‚benefit sharing‘, das die Beteiligung der Herkunftsländer von Pflanzenarten an Profiten aus deren kommerziellen Nutzung regelt - etwa bei Medikamenten, die auf Pflanzen basieren - gibt es noch viel Diskussionsbedarf.“

Immer wichtiger wird für die Botanischen Gärten die Arbeit für und mit der Öffentlichkeit. Dabei spielt die Umweltbildung, nicht nur in der Zusammenarbeit mit Schulen, eine wichtige Rolle. Für viele Stadtmenschen sind die „Ansammlungen seltener Gewächse“ ein beliebter Ort der Erholung. Der hohe Stellenwert und Rückhalt, den die Botanischen Gärten in der Bevölkerung haben, wurde während der vergangenen Jahre vor allem dort deutlich, wo Botanische Gärten aus wirtschaftlichen Gründen gefährdet waren, etwa in Frankfurt, Köln und Berlin.

Gartenvielfalt und Artenvielfalt konnten die Tagungsbesucher in den neben- einander liegenden Veranstalter-Gärten mit ihren unterschiedlichen Konzepten bewundern: den Botanischen Schulgarten Burg im Schulbiologiezentrum Hannover, der vollständig auf die pädagogische Nutzung ausgerichtet ist, die Herrenhäuser Gärten mit ihren weltberühmten Pflanzensammlungen, darunter die große Kübelpflanzensammlung, und die universitären Versuchsanlagen und Lehrgärten am Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung, so der Zeigerpflanzen-Garten am Institut für Landschaftspflege und Naturschutz [www.laum.uni-hannover.de/iln/einrichtungen/zeigerpflanzen.html].

Erfolgreiche Zusammenarbeit sind die drei Veranstalter gewohnt und dies wollen sie auch beibehalten: In einem aktuellen Projekt wird zum Beispiel von Studierenden ein gehölkundlicher Lernpfad für den Georgengarten entwickelt.

mw

Ein Beitrag gegen Bildungs- und Kulturnotstand

Das neue Jahr hat begonnen, die guten Vorsätze müssen sich nun an der Realität messen lassen.

Der Vorsitz der Rätsel-Redaktion: Mit kniffligen, geistreichen Rätseln und spannenden Gewinnen Bildung und Kultur nach vorne bringen. Aus diesem Grund verlosen wir unter allen Einsendungen (mindestens sechs richtige Antworten) vier mal zwei Freikarten für einen Besuch in der Kestner-Gesellschaft. Die Lösungen schicken Sie bitte bis zum 15. März 2004 per Mail an gausmann@pressestelle.uni-hannover.de oder per Post an die Pressestelle, Stichwort: Kartenverlosung, Welfengarten 1, 301067 Hannover.

Wie in der vorigen Ausgabe fordert Sie ein WOLLAK-Test heraus: Nicht immer ernst gemeinte Fragen der Weltorganisation für Lernen, Lachen und Kombinieren. Viel Erfolg!

1. Wenn eine Tonne Briketts 50 Euro und eine Tonne Koks 25 Euro kosten, was macht eine Tonne Holz?
2. Die Entfernung des Blinddarms nennt man Blinddarmoperation, die Entfernung der Mandeln Mandeloperation. Wie nennt man die Entfernung einer Wucherung am Kopf?
3. Welche zwei Speisen können Sie

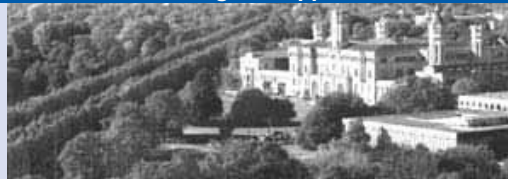
nicht als Frühstück haben?

4. Ein Maler in London spannt am Abend eine Leinwand für ein neues Gemälde auf. Was spannt er am nächsten Morgen auf?
5. Als was würden Sie eine Person bezeichnen, die nicht alle Finger an einer Hand hat?
6. Was ist mehr, sechs Dutzend Dutzend oder ein halbes Dutzend Dutzend?
7. Warum machen blauäugige Eskimos nie Fehler?
8. Warum essen Chinesen mehr Reis als Japaner?

Hier die Lösungen des letzten Rätsels: 1. 1 3/7, 2. Pfau legen keine Eier, 3. Ein Loch enthält keine Erde, 4. Auf dieselbe Weise wie kurze Kühe gemolken werden, 5. Er trinkt aus der Flasche, 6. Im Februar; es ist der kürzeste Monat, 7. Einen; danach ist er nicht mehr leer, 8. Gemüse, 9. Aus einem Ei, 10. Wenn man sie nicht aufzieht, geht sie überhaupt nicht.

Der glückliche Gewinner des vorigen Rätsels: Bernd Ponick, Institut für Antriebssysteme und Leistungselektronik. Herzlichen Glückwunsch und viel Vergnügen im Apollo-Kino in Linden.

Veranstaltungen • Tipps • Termine



Von Welfen und Wissenschaftlern - Führungen durch die Universität Hannover

Wer steht auf dem Balkon des Welfenschlosses? Warum zog die Universität in das fürstliche Haus? Welche Gebäude sind in den 173 Jahren Hochschulgeschichte dazugekommen? Was ist ein Audimax? Wer immer schon einmal mehr von Welfen und Wissenschaftlern in Hannover hören wollte, kann dies jetzt einmal im Monat bei der Führung „Von Welfen und Wissenschaftlern“ um und in Gebäuden der Universität tun. Um Anmeldung wird per Telefon 0511/762-5342 oder per E-Mail unter info@alumni.uni-hannover.de gebeten. Die Teilnahme ist kostenlos.

Liehaber von Brahms und Bruckner sollten sich den 21. und 22. Februar 2004 vormerken. Um 19.30 Uhr beginnen die **Konzerte des Collegium Musicum** im Festsaal, Bismarckstr. 2. Gespielt werden das Konzert für Violine, Violoncello und Orchester in a-moll, op. 102 von Johannes Brahms

und die „Nullte“ Symphonie in d-moll von Anton Bruckner.

Kartographie historischer Burganlagen - Aufnahme der Daten und Herstellung von Karten alter Burganlagen stehen im Mittelpunkt eines **Kolloquium der Deutschen Gesellschaft für Kartographie e.V.** Dipl.-Ing. Dieter Heidorn und Dipl.-Ing. Ingo Kruse vom Institut für Kartographie und Geoinformatik der Universität Hannover berichten von neuesten Entwicklungen. Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei. Termin: Donnerstag, 19. Februar 2004, 17 Uhr. Ort: Podbielskistr. 331, Konferenzraum Kurt Schwitters.

Und ewig singen die Wälder... Über Waldromantik und Heimatfilm - deutsche Kontinuitäten spricht Prof. Irgard Wilharm vom Historischen Seminar am Donnerstag, 25. März 2004, 19.30 Uhr im Historischen Museum, Am Hohen Ufer. Für alle Ruth Leuwerick-Freunde: Es werden Filmausschnitte gezeigt.

Professor Nolte wird Gastprofessor in Wien

Prof. Hans-Heinrich Nolte vom Historischen Seminar ist von der Universität zum Gastprofessor für „Globalgeschichte der Neuzeit“ gewählt worden. Er wird das Sommersemester 2004 in der österreichischen Hauptstadt verbringen.

Impressum

uni intern Nr. 1/04,
 Herausgeber:
 Das Präsidium der Universität Hannover

Redaktionsleitung:

Dr. Stefanie Beier
 Redaktion:
 Dr. Stefanie Beier (stb), Sarita Batra (sb),
 Christian Kücker (kü), Monika Wegener (mw),
 Katharina Wolf (kw) / CVD

Mitarbeit:

Felix Gausmann, Alexandra Götte, Sabine Löser, Annika Steffen

Fotos: Daniel Junker

Satz und Layout: Simon Werbeagentur

Druck:
 Braunschweiger Zeitungsverlag, Druckhaus Albert Limbach GmbH & Co. KG

Anschrift der Redaktion:

Pressestelle der Universität Hannover
 Welfengarten 1, 30167 Hannover
 Tel.: 0511/762-5342, Fax: 0511/762-5391
 E-Mail: info@pressestelle.uni-hannover.de